



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria
unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Vierter Absatz. Der schnee/ indem er die Spur der wilden Thiren verrattet/
zeigt an Mariam/ wie sie die Arglist des Teufels entdeckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76465)

Baum vergleichet: Justus ut palma florebit. So nun der Gerechte ein Palm-Baum ist (werdet ihr sagen) wie wird dan in diesem Sinnbild die absonderliche Freyheit MARIÆ in ihrer Empfängnis angedeutet? gar leicht: wie saar der Bräutigam / waner mit MARIÆ redt: ihr Leibs-länge seye gleich den Palmen-Baum: Assimilata est palmae. Und wie spricht David von dem Gerechten? er werde blühen gleich den Palmen-Baum: Ut palma florebit. Beobachtet ihr nicht den Unterschied? Er vergleicht MARIÆ mit den Palmen-Baum / und veraleicht den Gerechten mit den Palmen-Baum / jedoch sagt er nit von dem Gerechten / daß er gewesen sey / sonder daß er seyn werde: florebit, weil der Gerechte in seiner Empfängnis kein Palm-Baum ware / herentgegen von MARIÆ sagt er / sie seye ein Palm-Baum gewesen: assimilata est, weil sie von dem ersten Augenblick an ihres Wesens ganz gerad und Gleichhaffte ware: Nunquam enim per culpam est incurvata.

Heil. Albertus) hat Blätter in Gestalten der Schwerdter / wodurch angedeutet wird das Schwerdt der Abdrückung / womit man alles Lasterhafte und überflüssige abhauet / und wider die Begierlichkeiten kämpffet: Palma spualas habet pro foliis. Und MARIÆ ist in ihrem ersten Augenblick ein sichaffter Palm-Baum / sie macht die Herzen fruchtbar zu der Frucht der Wercken / aber nur die Herzen / welche Palms-Baum seynd / das ist / welche Degen und Schwerdter führen / zu bekriegen und abzuhauen die lasterhafte Zuneigungen / so aus denen Begierlichkeiten hervor spriessen. Wan nur diese Schwerdter und Degen verhanden / so werdet ihr durch MARIÆ erfahren die Fruchtbarkeit zu Vermehrung der Tugend fruchten: Assimilata est palma, justus ut palma florebit. Albertus der große: Rami ejus, id est, virtutes MARIE, gladij sunt, quibus dimicavit contra vitia, & nobis reliquit exemplum dimicandi. Sehet ihr / wie der Schnee die Erden fruchtbar mache? aber nur die Erden welche die sündhafte Schweiß / Löcher der Begierlichkeiten zuschliesset / und durch dieses zuschliessen zeigt / das der Schnee dasjenige seye / was sie fruchtbar macht. In den Wercken muß man sehen / das dich die Gnad befruchte / gleichwie man die Gnad erkennet in der Empfängnis MARIÆ durch die Frucht / so sie hervor bringet / nemlich durch JESUM: de qua natus est Jesus.

Gen. 1. p. 1386. Rich. Laur. li. 12. de Laud B.V. Alb. M. li. 1. de Laud. B.M. c. 6. 5. 5. Idi. 3.

11. Dies von der Erb-Reinigkeit MARIÆ voraus gesetzt / betrachtet weiters von diesen Palmen-Bäumen. MARIÆ ist ein Palm-Baum / und der Gerechte ist ein Palm-Baum: warum dieses: man weiß wohl (wie der Heil. Ambrosius und Heil. Basilus spricht) Daß ein Palm-Baum dem andern die Fruchtbarkeit mittheilet; wan aber der ander kein Palm-Baum ist / so empfängt er von dem ersten die Fruchtbarkeit nicht. Der Palm-Baum (spricht der große

Idi. 3. Ambrosius und Heil. Basilus spricht)

Vierdter Absatz.

Der Schnee / andern er die Spur der wilden Thieren verrathet / zeigt an MARIÆ / wie sie die Arglist des Teuffels entdeckt.

16. Die dritte Gutthat / so der Schnee mit sich bringet / ist / daß er die Fuß-Tritt der wilden Thieren entdecket / damit man sich von denen Gefahren vor ihnen erretten möge: Vestigia manifestat, sagt Anglicus; und die Gutthat / so die Christ-Catholische Seelen / von MARIÆ in der der Gnad empfangen / erwerben / ist / daß sie ihnen die Arglist ihres Feinds des Teuffels offenbahr mache: MARIA mix. (schreibt Pragensis) nobis dolos, insidias & machinationes diaboli manifestans. Owan die Seelen recht heiracheten und beobachreten die große Gefahr / in welcher sie leben unter denen Arglistigkeiten ihrer Feinden! die eingige Betrachtung derselben machte den heiligen

Bernhard seuffzen: Heu mihi, quia undique bella mihi video, undique tela volant, undique tentamenta, undique pericula. Wehe mir / sagt er / ich sehe wider mich Krieg von allen Seiten! von allen Seiten kommen wider mich Pfeil daher geflogen: überall gibts Versuchungen / in jedem Zufall gefahren / die mir Forcht einjagen. Es gibt Gefahren auff der Strassen / und zu Harß / in der Einsamkeit / und bey den Leuten / in dem / was an sich selbst weder gut noch böß / und in dem / was Tugendssam ist / alles ist voller Gefahren / und dessentwegen fürcht ich alles. Ich fürchte die Freud / ich fürchte den Müßiggang / ich fürchte die Betrübniß / ich fürchte die Arbeit: Et quæ mulcent, &

Bernard. lib. medic. c. 14. Aug. lib. soliloq. c. 16. Greg. 14. mor. c. 7. Ambr. li. 4. in Luc. & de bone mort. c. 6. qm

Bern. ub. sup.

Gen. 47. Ephel. 5. Bonav. in Luc. 4. Aug. ho. 10. & 50. Ansel. in Ephel. 5.

Pfal. 63. Bern. ub. sup. Pl. 103.

1. Pet. 5. Elian. li. de anim. Pict. li. 5. Symb. 476.

qua tristant vel molestant, omnia timeo. Dahero sagte Jacob, und widerholt solches der Apostel zu unserer Bahnung / daß die Täg / so man zu leben hat / böß seyen: Parvi & mali; dies mali sunt: Weil wir leben in Gefahren / Gott alle Tag / die wir leben / zu verlieren / spricht der Heil. Anselmus: Dies mali sunt, & nos positi sumus in proclivio peccandi. Und man man diese Gefahren wahr nimmere / so wären sie nit so groß / als sie seynd; aber der Fleiß und Arglist des Teufels (spricht David) gehet dahin / die Fallstrick seiner Versuchungen zu verbergen: Naraverunt, ut absconderent laqueos. Er ist der brüllende Löw / welcher die Erden des Herzens umgehet / die Seelen zu verschlingen / wie mein Vatter der Heil. Petrus redet / ihn mit großer Eigenschaft einem Löwen vergleichend: Tanquam Leo rugiens: Weil er seine Ränd verdecket / wie der Löw seine Fußstapffen / damit die sorglose Seelen seiner unermüdeten Bosheit in die Klauen fallen: sehet ihr (Christiglaubige) die große Gefahr? so erkennet in Ansehung desselben die große Gutthat / welche wir von dem reinisten Schnee MARIÆ empfangen der uns die gefährliche Trittschritt der wilden Thieren entdecket.

17.

Prov. 31. Bonav. in Joan 6.

Salomon vergleichet das starke Weib / so die tugendsame Seel ist / einem Schiff / welches mit allerhand Waaren beladen nach dem erwünschten Port seinen Weeg fortsetzet: Facta est quasi navis. Die Seel ein Schiff? Ja freylich / spricht der Seraphische Lehrer / dan von dem Tauff an schiffet fort ein Christen-Mensch eingegossenen Tugenden um an dem Port der Seeligkeit anzulenden / sie ist ein Schiff / weil sie immer fort wanderet mitten unter denen Gefahren bald der Wellen und Ungewitter eigener Anmuthungen / bald der See-Rauberey der Teuffen ihre Feinden / bald der Meer-Busen / Meer-Engen und Stein-Klippen des ungestümmen Meers dieser Welt / worinn sie fortschiffet: Facta est quasi navis. Die Haupt-Sach bestehet in dem / daß man den Weeg recht treffe / um den Port glücklich zu erreichen / und wie wird man ihn treffen? höret den Heil. Joannem goldenen Mund. Der Schiff-Patron versicheret seine Schiffarth / wan er den Nord-Stern nie aus dem Gesicht verlieret / und wan die Vernunft nie verlieret den Nord-Stern IESUM Christum / welcher ist derjenige / der den Christen-Menschen laitet in der Schiffarth seines Lebens: in densissima nocte visâ stellâ navem dirigere solet. Nehmet wahr ein Schiff auff dem grossen

Chrysof. oh. 6. in Gen.

Welt-Meer. Es fahret glücklich fort / ohne den Nord-Stern aus dem Gesicht zu lassen / O es überziehet sich aber der Himmel / und von denen Wolcken wird den Nord-Stern verdecket; wehe dem Schiff / wan sich der Stern nit sehen laßet! mit was Aengsten wird der Schiff-Patron eingenommen seyn! sehet ihr ihn nit? ist er was geängstiget? nein / sonder ganz ruhig. Mensch: das Schiff gehet zu grund! er laßt sich nichts kümmern / wie wirst du aus so vil Gefahren entrinnen / ohne sie zu erkennen? er ist außser Sorg. Es scheinet aber der Stern nicht; ist wahr / sagt er / jedoch thue ich mich weder entsetzen / noch bekümmern / weil ich mitten unter denen Wolcken und Ungewittern etwas bey mir habe / das mit einige Anzeig von dem Stern gibt / die Meer-Schroffen zu erkennen. Sehet ihr diese Nadel nit / welche mit dem Magnet-Stein bestriken? diese ist dasjenige / was mir mitten in der Dunkelheit des Gemüchs den Stern entdecket / um die Gefahren meines Schiffs zu erkennen und zu vermeiden / und darumen bin ich ganz ruhig.

Pict. li. 12. Symb. 139.

18.

O Christen! wie vil nütliches will uns dieses Schiff sagen zu der geistlichen Schiffarth der Seelen! so hat dan der Schiff-Patron dem Magnet-Stein zu danken um die Richtigkeit und Sicherheit seiner Farth? in allweg; nun fraget die Heil. Brigitta / Joannem Trithemium, und Bernardinum de Busto, wer der Magnet-Stein seye / wer allen andern lebendigen Steinen purlauterer Menschen? sie werden auch zur Antwort gebt: Maria magnes divina; magnes spiritualis. Verlanget ihr zu sehen die Eigenschaft? es ist kein Augenblick / in welchem der Magnet-Stein ein Wesen habe / und nicht gegen dem Nord-Stern sehe / weil er sich gleich von seinem ersten Augenblick an dahin wendet. Da sehet ihr MARIAM / den Nord-Stern der Gnad niemahlen aus dem Gesicht verlieren / von dem ersten Augenblick an ihres Weffens. Anjeho: Es ist die Seel ein Schiff / welches mitten unter unzählbaren Gefahren des Meers dieser Welt nach der Ewigkeit schiffet: Facta est quasi navis. Ihr Feind-Teuffel verdecket diese Gefahren mit denen Wolcken seines bößhaftigen Arglistis / damit ohne selbige wahr zu nehmen / und ohne seinen Nord-Stern IESUM Christum zu sehen / das Schiff auf denen Meer-Schroffen strandet: Ut absconderent laqueos. Was thut MARIÆ? sie ist der Göttliche Magnet-Stein / welcher von seinem ersten Augenblick an gegen dem Nord-Stern der Gnad gesehen / welcher den Nord-Stern und die Ge-

Brig. li. 3. Revel. c. 17. Trithem. li. 1. de mirac. B. M. c. 7. Bult. c. 2. de corona. B. M.

Mat. Will.
p. 10. l. 23.
c. 207.

fahren entdecket/ damit wir selbige ver-
weyden/ und unsere Schiffarth nach
dem Wort des Heyls in Sicherheit stel-
len: est magna divina (sagt in seiner neu-
en Cron Mauritius) faciens nos videre pe-
ricula, in quibus sumus, & utrum in verum por-
tum, an vero in precipitium pergamus. O
grosse Gutthat/ so wir erlangt von M^A-
R^IA in der Gnad empfangen/ es
ist aber (Christglaubige) uns diser Gut-
that zuversichern/ vonnöthen: was? das
unsere Herzen wohl bestrichen seyn mit
der Lieb MARIE, als welche der Ma-
gnetstein unserer zartberzigen Andacht
ist. Es ist vonnöthen ein kräftiger
Entschluß die Gefahren zu meyden/ wel-
che was der Magnetstein entdecket; dann
man wohl sieht/ das es nicht genug seye/
das der Schiff-Patron die Gefahren er-
kenne/ wann er sich diser Erkandnuß nit
gebraucht/ selbigen zuentweichen. Ent-
decket M^AR^IA in ihrer Empfängnis
die Wachtsamkeit des Teuffels? so er-
muntere die Seel mit diser Erkantnus
ihrer Wachtsamkeit/ damit sie in der Ge-
legenheit nicht schlaffe. Nach M^A-
R^IA Offenbahr die Weiser des Teuf-
fels/ sie in dem ersten Augenblick zu sei-
ner Leidbegangen Magd zu machen? So
meyde die Seel den ersten Schatten der
Versuchung/ damit sie nicht zu seiner
Sclavin werde. Sieht M^AR^IA zu
erkennen die Nothwendigkeit der Gnad/
ders sie ihre Vorbehaltung zu zuschrei-
ben hat? So bearbeite sich die Seel/
(umb die Göttliche Gnad nicht zu miß-
verdienen) das sie sich in der Forcht und
Demuth erhalte/ damit ihr jene nicht
ermangle/ Gehe sie die Flucht in An-
sehung der Fußstapffen des Teuffels/ so
ihr der Schnee M^AR^IA entdecket:
und fahre munter fort/ weil MARIA
in ihrer Empfängnuß ihr den Nord-
Stern JESU Christum offenbah-
ret: de qua natus est JESUS.

Diese seynd (Christglaubige) eini-
ge auß denen ohnzehlichen Wohltha-
ten/ umb die wir dem reinisten Schnee
M^AR^IA in ihrer Gnadenreichen Em-
pfangnuß zu danken haben. Sie ist ein
Schnee/ der uns mit seiner Keinigkeith
bedecket/ damit uns GOTT mit

Barmherzigkeit anschauet/ und mit him-
lische Gnaden erfülle. Sie ist ein Schnee/
welcher unsere/ aus sich selbst unfrucht-
bahre Herzen fruchtbar macht/ damit
sie tugendsahne Begierden empfangen/
und häufige Früchten heiliger Wercken
hervorbringen. Sie ist ein Schnee, wel-
cher uns mit seiner angebohrnen Keinig-
keit die Versuchungen des Teuffels/ und
Arglist seiner Bosheit eröffnet/ damit
wir mit ihrer Gnad/ mit ihrem Bey-
spiel/ und mit ihrer Güte uns entfer-
nen von denen Gefahren/ so sie uns ent-
decket. Lasset uns diser Gutthaten
nicht unwürdig machen durch Unan-
dacht/ durch Lässigkeit/ Sorglosigkeit/
und Unachtsamkeit; sondern weil wir
verehren den reinen Schnee MARIAM,
die ganz schöne von ihrem ersten Augen-
blick an/ wie der Göttliche Geist redet:
Tota pulchra es, so lasset uns befeissen
das wir mit der Gnad und ihrer Für-
bitte uns auch ganz schön werden/ umb
ihre Keinigkeith würdiglich zuverehren:
Vos totos pulchros exhibete. Ja/ mein
Catholischer: prangest du mit der glück-
seligen Schönheit des Glaubens? so
seyn auch deine Werck schön durch die
Tugend. Erfreuest du dich ob der ange-
erbten Schönheit deines Weis? so seyn
auch deine Sitten schön/ damit du nit
von deiner Schönheit abarrest. Müß-
mest du dich der Schönheit deines Weis-
stands? so seye auch dein Willen an Tu-
genden mit Schönheit begabt. Hast du
ein Wohlgefallen ab dir selbst/ das du
schöne Begierden an dir erblickest? so
ziere und schmucke dich so fort mit schö-
nen Entschlüssen/ damit du in deinem Le-
bens-Wandel/ wann er ganz schön seyn
wird/ abbildest die ganze ursprüngliche
Schönheit/ welche du verehrest in der al-
lerreinisten Empfängnis MARIÆ.
Auf dise Weis wirst du mit ihrer ge-
waltigen Fürbitte einen glückseligen
und mit der Göttlichen Gnad auch ei-
nen schönen Todt zugewarten haben/
umb auf ewig eingelassen zu werden
in den herrlichen Pallast der Gld.

Cant. 4.
Engel. in
Fest. cons-
cept.
Hugo Viã.
in cant.
26.

ry: Quam mihi &
vobis &c.

